



30.000 bis 35.000 Menschen pro Jahr erforderlich. Alle Systeme, bei denen die Altersstruktur eine Rolle spielen, stünden vor erheblichem Anpassungsbedarf. Auch der Umgang mit Konflikten würde zunehmend zum Thema. Die Politik sei gut beraten, sich damit auseinander zu setzen. Fassmann sagte, im Bereich der reinen Demografie sei die Forschung in Österreich gut aufgestellt. Im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung gebe es eine sehr heterogene Situation. Es gebe viel Auftragsforschung, aber zu wenig Zeit und Ruhe für Grundlagenforschung. Hier sei man nicht gut aufgestellt, das Problem aber schwierig zu lösen, weil es sich um eine Querschnittsmaterie handle. Fassmann rief dazu auf, anders zu denken und plädierte für institutionalisierte Netzwerkstrukturen. Er habe damit gute Erfahrungen in Europa gemacht. Intelligente Netzwerkforschung und -förderung könne sehr viel bewegen.

■ **Uli Waibel: Forschungsergebnisse umsetzbar machen**

**DI Uli Waibel**

Innovendo

*Durch die steigende Altenbelastungsquote werden wir länger arbeiten (müssen) > benötigen neue, flexible Lebens- und Arbeitsmodelle angepasst an alternde Bevölkerung (> sozioökonomische Innovationen)*

*Durch die Verringerung der familiären Unterstützung werden Pflegekosten massiv steigen > brauchen technische Unterstützung in Kombination mit Services, um länger ein autonomes Leben führen zu können (> Informations- & Kommunikationstechnologien)*

*Durch Aktives Altern kann die Lebensqualität erhöht und die Pflegebedürftigkeit hinausgeschoben werden > Informations- & Kommunikationstechnologien sind gefordert, Beiträge zu Partizipation / sozialer Integration, Sicherheit und Gesundheit zu leisten*

Uli Waibel (Innovendo) – sein Unternehmen ist auf Marktfragen im Bereich Technologie und Innovation spezialisiert – erklärte zur demografischen Entwicklung, die Menschen seien auch länger gesund und aktiv. Es brauche neue, flexible Lebens- und Arbeitszeitmodelle. Die Menschen müssten die Möglichkeit haben, langsamer in die Pension zu gleiten und den Arbeitsprozess so lange wie möglich auszudehnen. Als

zweite Herausforderung hielt Waibel fest, dass die familiäre Unterstützung für ältere Menschen in Familien radikal zurückgehen werde. Der Aufwand an Pflege werde sich daher verdoppeln. Es brauche Impulse für Hilfe beim Leben in den eigenen vier Wänden. Im Bereich des „Aktiven Alterns“ (Gesundheit, Sicherheit, soziale Integration) könne mit Informations- und Kommunikationstechnologien viel verbessert werden. Aus seiner Sicht gehe es darum, die Ergebnisse anwendungsorientierter Forschung umzusetzen und die Technologien für ältere Menschen zu nutzen, sagte Waibel. Das sei nur mit transdisziplinärer Arbeit lösbar, und darum müsse es in missionsorientierten Programmen gehen.

■ **Barbara Bohle: Mehr für Grundlagenforschung tun**

Barbara Bohle (CD-Labor für Immunmodulation) berichtete aus ihrem Forschungsbereich, dass ein Viertel der Bevölkerung von Allergieerkrankungen betroffen sei. Diese belasteten nicht nur die Patient/inn/en, sondern reduzierten z.B. auch die Arbeitsleistung. Sowohl von Patient/inn/en wie auch von Ärzt/inn/en würden Allergien häufig immer noch nicht als Erkrankungen wahrgenommen.

**Univ.-Doz. DI Dr. Barbara Bohle**

CD-Labor für Immunmodulation

*Allergie – eine Volkskrankheit*

*Österreichische Allergieforschung ist Weltspitze*

*Der CDG-Allergie-Cluster*

Die Grundlagenforschung habe wertvolle Erkenntnisse zu Allergieerkrankungen hervorgebracht und gezeigt, dass es sich dabei um eine Erkrankung des gesamten Immunsystems handle. Erkenntnisse dieser Art sind maßgeblich für die richtige Behandlung von Allergien. Österreich nehme heute in der Allergieforschung eine internationale Spitzenposition ein. Österreichische Forschende erhielten renommierte Preise und Auszeichnungen, ihr Wissen werde in Beratungsgremien von Pharmakonzernen und in der klinischen Anwendung umgesetzt. Österreichische Innovation hat bereits die Diagnose und Therapie von allergischen Erkrankungen revolutioniert. Der Innovationsdruck dafür, so Bohle, komme von Gesellschaft und Wissenschaft. Der Weg von der Grundlagenforschung zur Anwendung sei lange und mühsam, bilanzierte die Forscherin. Das CD-Labor ermögliche es, anwendungsorientierte Forschung längerfristig zu betreiben. An die Politik richtete Bohle den Wunsch, es müsse mehr für Grundlagenforschung getan werden, die nicht sofort anwendungsorientiert sei.